

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Vollständiges Wörterbuch über die Gedichte des Homeros und der Homeriden

Capelle, Carl

Leipzig, 1889

Vorrede zur neunten Ausgabe

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5365)

## Vorrede zur neunten Ausgabe.

In dem seit dem Erscheinen der achten Auflage verflossenen Jahrzehnt haben die homerischen Studien fast auf allen Gebieten durch die Rührigkeit der Forschung lebhaftere Förderung erfahren. Dadurch ist es bedingt, daß diese neue Auflage in noch höherem Maße als die früheren viele Veränderungen und Umarbeitungen erfordert hat.

Zunächst habe ich die mir bekannt gewordenen Anzeigen und Beurteilungen\*) sorgfältig erwogen und entsprechend verwertet. Ferner sind die neuen Bearbeitungen der Ilias und Odyssee von La Roche, Ameis-Hentze, Faesi-Franke, Faesi-Kayser-Hinrichs, Düntzer, Nauck u. a. zu Rate gezogen. Für Nauck hat dabei die Begründung seiner Textgestaltung in den *Mélanges Gréco-Romains* gebührende Berücksichtigung erfahren. Für die Hymnen sind die neueren Ausgaben von Gemoll und Abel benutzt.

Auf dem Gebiete der Realien sind der neuen Ausgabe die Ausgrabungen und Forschungen Schliemanns vielfach zu statten gekommen, besonders das Werk desselben über Tiryns mit den Beiträgen von Dörpfeld, da die Anlage dieses Palastes aus vorhomerischer Zeit für das Verständnis des homerischen Anaktenhauses von größter Bedeutung ist. Dazu kommt das Werk Helbig's, das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert, welches bereits in zweiter vielfach berichteter und verbesserter Auflage vorliegt, und Studniczka's Beiträge zur Geschichte der altgriechischen Tracht. Auch die treffliche Bearbeitung der griechischen Altertümer, besonders die der Privataltertümer durch Iwan Müller in seinem Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft hat sich für einige Stellen als förderlich erwiesen. In Dingen der Mythologie ist neben Preller, von dessen vierter Auflage in der Bearbeitung von Robert nur erst die erste Hälfte des ersten Bandes benutzt werden konnte, auch das ausführliche Lexikon der griechischen und römischen Mythologie von Roscher

\*) Nämlich die Anzeigen und Beurteilungen von Kammer in Bursians Jahresbericht 1879 S. 82 ff., von Zechmeister in der Zeitschr. f. östr. Gymn. 1880 S. 254 ff., von Cauer in der Berliner Ztschr. f. Gymnasialw. 1879, Jahresberichte S. 250 f., von K. W. in der Allgem. Schulztg für das gesamte Unterrichtswesen 1878 S. 407 und von einem Ungenannten im Paedagog. Archiv 1880 S. 65 ff.

herangezogen. Von kleineren Schriften nenne ich Mackrodt, der Olymp in Ilias und Odyssee, Progr. v. Eisenberg, Altenburg 1882. In Fragen, welche das Seewesen und den Schiffsbau betreffen, verdanke ich dem sachverständigen Werke Breusings, die Nautik der Alten, vielfache Belehrung. Auch brieflich hat dieser Gelehrte in freundlichster und eingehendster Weise mir über mehrere schwierigere Fragen seine Ansicht mitgeteilt, wofür ich ihm auch an dieser Stelle gebührenden Dank sage. Für homerische Zoologie und Botanik sind außer Viktor Hehns bereits in fünfter Auflage vorliegendem trefflichem Werke, Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Übergange aus Asien nach Griechenland usw. hauptsächlich noch Koch, Bäume und Sträucher des alten Griechenlands (2. Aufl.) und Keller, Tiere des klassischen Altertums, zu Rate gezogen worden.

Für homerische Sprache und Grammatik haben außer dem Werke von G. Curtius, das Verbum der griechischen Sprache, dessen zweite Auflage verglichen wurde, die griechischen Grammatiken von G. Meyer (2. Aufl. 1886) und Brugmann (in J. Müllers Handbuch der klass. Altertumswissenschaft) sowie die Einzelforschungen von Tycho Mommsen, Beiträge zu der Lehre von den griechischen Präpositionen, Brugmann, die Partikel ἄρα in den Ber. der k. sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl. 1883 S. 37 ff., v. Christ, der Gebrauch der griechischen Partikel εἰ in den Sitzungsber. der phil.-hist. Kl. der k. b. Akad. der Wiss. München 1880 S. 25 ff., Sturm, Geschichtliche Entwicklung der Konstruktionen mit πρὶν, Weber, Entwicklungsgeschichte der Absichtssätze, Keil, de particularum finalium Graec. vi principali et usu Hom., Burchardi, über den Gebrauch des Pronomens οἶος, Wagner, le pronom d'identité et la formule du Réfléchi dans Homère etc. u. a. vielfach dankenswerte Ausbeute geliefert. Für homerische Bedeutungslehre hat sich M. Hecht durch seine scharfsinnigen Arbeiten, Quaestiones Homericae, zur homerischen Semasiologie und durch einen Aufsatz Philol. XLVI 434 ff. vielfache Verdienste erworben und die Ergebnisse seiner Forschungen sind der neuen Bearbeitung mehrfach zu gute gekommen.

Wenn trotzdem die neue Auflage keine Vermehrung, sondern eine Verminderung der Seitenzahl aufweist, so liegt die Ursache davon darin, daß der alte Bestand einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen und manche wertlose oder veraltete Bemerkung gestrichen ist. Besonders in den Angaben über Etymologie hatte sich in der Reihenfolge der Auflagen ein immer größerer Stoff angehäuft, der manches nach dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft Unhaltbare enthielt. Hier ist mehr aufgeräumt als früher und dadurch der Raum für Wichtigeres gewonnen. Bei manchen homerischen Wörtern, besonders Beiwörtern, wird man ja freilich nie über Vermutungen, und zum Teil recht unsichere Vermutungen betreffs ihrer Ableitung hinauskommen. Es ist ein vereinzelt Glück, wenn eine Inschrift uns hilft, wie bei γαιήοχος, wo durch eine solche (s. den Art.) die von alter Zeit her herrschende, mit dem oft dabei erscheinenden ἐννοσίγαιος so schlecht vereinbare Deutung „erdhaltend, erdumfassend“ von ἔχω W. σεχ beseitigt und durch „erdbewegend“ von W. Feχ ersetzt wird. Aber schon ob man es wagen darf, dem entsprechend auch αἰγίοχος „aigisschwingend“ von W. Feχ zu deuten, was manchem vielleicht poetischer erscheint als „aigis-

haltend von *W. σεχ*, ist mir aus verschiedenen Gründen zweifelhaft. Übrigens bin ich auch für die Etymologie bemüht gewesen, von den Ergebnissen der neueren Forschung nach Möglichkeit Vorteil zu ziehen. Ausser der fünften Auflage der Grundzüge der Etymologie von G. Curtius sind die Kuhnsche Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, Bezzenbergers Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen, die schon erwähnten Grammatiken von G. Meyer und Brugmann, Schraders Sprachvergleichung und Urgeschichte sowie die Linguistisch-historischen Forschungen desselben Verfassers und manche andere Arbeiten zu diesem Zwecke durchgesehen. Nicht wenige Artikel haben infolge dessen eine vollständige Umarbeitung erfahren, man vergleiche z. B. die Artikel, bezw. die Anmerkungen zu *αὐλή*, *ἔσχάρη*, *θόλος*, *κίων*, *μέγαρον*, *μέλαθρον*, *ὄρσοθύρη* — *ἐπίτονος*, *ἴκρια*, *ἰστοδόκη*, *ἰστοπέδη*, *ἰστός*, *μεσόδμη* — *ζῶμα*, *κόρυς*, *πέπλος*, *κρήδεμνον* — *δεῖπνον*, *δόρπον* — *ἤλεκτρον* u. *ἤλεκτρος* — *κερκίς*, *μίτος* — *κίθαρις*, *μέλπω*, *μολπή* — *γυῖον*, *λενγαλέος* — *Ἄρτεμις*, *Μοῦσα*, *Ὀλυμπος*, *Ἀωδώνη*, *Ἴλιος* — *ἄμα*, *ἄρα*, *ἴνα*, *μετά*, *οἶος*, *ὄσος*, *ὄστε* z. E., *ὄτε*, *ὄτι*, *ὄφρα* und viele andere.

Dem mehrfach geäußerten Wunsche, das bei Anführungen die Bücher der *Ilias* und *Odyssee* mit den großen, bezw. kleinen Buchstaben des griechischen Alphabets bezeichnet werden möchten, ist in dieser Auflage entsprochen worden. Für den deutschen Text ist die neue Orthographie zur Anwendung gebracht.

Schließlich ist es mir noch eine angenehme Pflicht, allen den Gelehrten, welche durch Mitteilung von Berichtigungen oder Verbesserungen diese neue Bearbeitung gefördert haben, nämlich dem Herrn Oberlehrer Dr. E. Eberhard in Magdeburg, dem inzwischen verstorbenen Professor Dr. William Veitch in Edinburg, dem Herrn Prof. Heidrich in Nakel, sowie Herrn Gymnasialdirektor Prof. Dr. Holstein in Geestemünde meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Hannover, im Januar 1889.

Prof. Dr. C. Capelle.